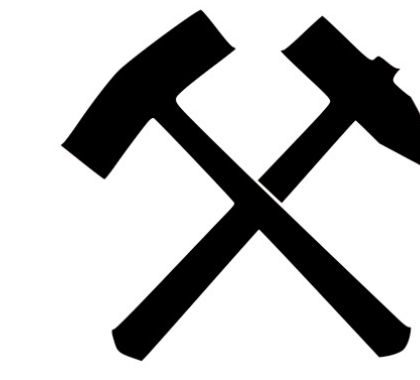


# Ehemaliger Tagebau "Betrieb 8"



## - Punkt 6 Radwanderung "Bergwerk"\* -



(1) Der ehemalige Tagebau Betrieb 10 von Westen, 1918, heute genannt "Bergsee"; unten rechts: Mundloch des Fahrstollens zum Betrieb 8.



(2) Das Fahrstollenssystem zwischen Unterhof und Oberhof; oben rechts: eigener **STANDORT**; Mitte rechts: Betrieb 8.

### Fachliteratur und Quellen

R. Georg, R. Haus, K. Porezag: "Eisenerzbergbau in Hessen - Historische Fotodokumente mit Erläuterungen 1870-1983", Wetzlar 1985

Richard Weyl: "Geologischer Führer Gießen und Umgebung", Gießen 1980

Verschiedene Sammlungen, Archivdokumente, Berichte

### Gestaltung

Heimatkundlicher Arbeitskreis Linden 1990 e.V.  
Philipp Bockenheimer / Helmut Faber

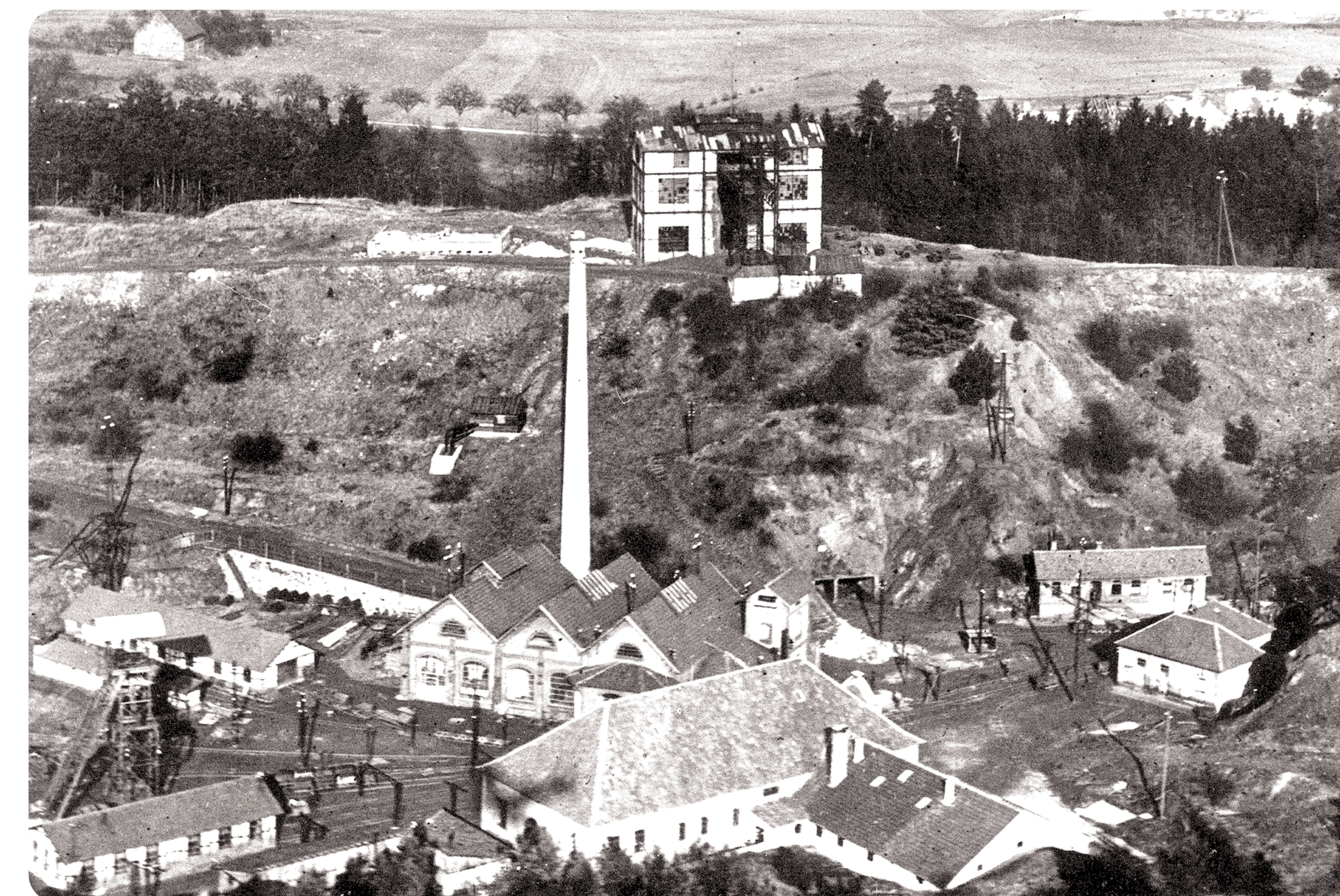
Von 1843 bis Ende der 1930er Jahre wurde hier Eisenmanganerz unter Tage und in Tagebauen gewonnen (Braunstein und Brauneisenstein), zunächst zur Herstellung von Chlorbleiche für die Textilindustrie, dann zur Verhüttung. Bis 1852 transportierte man das Erz mit Fuhrwerken zur "Heuchelheimer Erzwäsche" an der Lahn und verlud es dann auf Lastkähne. Ab 1852 wurde das Erz an der Margaretenhütte in Gießen aufbereitet und per Bahn zur weiteren Verschiffung zum Main transportiert. Von 1853 - 1897 war das Bergwerk teilweise, dann ganz im Besitz der englischen Familie Fernie, später im Besitz von Krupp. Von 1897 - 1906 wurde das Erz von hier per Seilbahn zur Margaretenhütte in Gießen transportiert. Die zahlreichen Tagebaue (1) und Schächte waren durch Stollen mit dem zentralen Tagebau Betrieb 8 verbunden, der später im Zuge des Baus des Gießener Rings mit Aushub verfüllt wurde (*heute die Wiese hinter dieser ehemaligen Einfahrt zu Betrieb 8*). In dem riesigen System von Fahrstollen (2) wurde das Erz ursprünglich mit Grubenpferden, später unter Einsatz von Dampflokomotiven auf Schrägaufzügen befördert. Ab 1896 brachten Benzinlokomotiven (3) das Erz zur Aufbereitung. 1904 errichtete man hier in Betrieb 8 ein Elektrizitätswerk (4;5) und an der Gelnhäuser Bahnstrecke (*heute Fa. Bieber + Marburg*) ein Misch- und Verladewerk (6). Dieses wurde von der dann elektrifizierten Grubenbahn durch Hauptstollen und Transportstollen\* von Betrieb 8 aus angefahren.

Die prächtige Villa Leihgesterner Weg 140 war das Gesellschaftshaus des Bergwerks. Im Unterhof sind noch zahlreiche weitere frühere Gebäude des Bergwerks erhalten: Scheune, Remise, Pferdestall, Schrotmühle, Knappschaftslazarett, Arbeiterwohnhaus, Beamtenhaus, Steigerhaus (*Details siehe Heft 6 "Radwanderung"\**). Ende der 1930er Jahre kam der Abbau hier im "Nordfeld" (*Bergwerkswald*) weitgehend zum Erliegen. Die Erzgewinnung verlagerte sich ab 1929 zunehmend an den Alfredschacht\*, dann in den Tagebau Feldwiesen\* in Großen-Linden ("Südwestfeld"). Dort wurde der Abbau 1967 eingestellt, 1976 kam auch die Erzeugung von Farberzen zum Erliegen. Die „Gießener Braunsteinbergwerke“ bauten in 133 Jahren insgesamt 7, 8 Mill. Tonnen hochwertiges Eisenmanganerz ab.

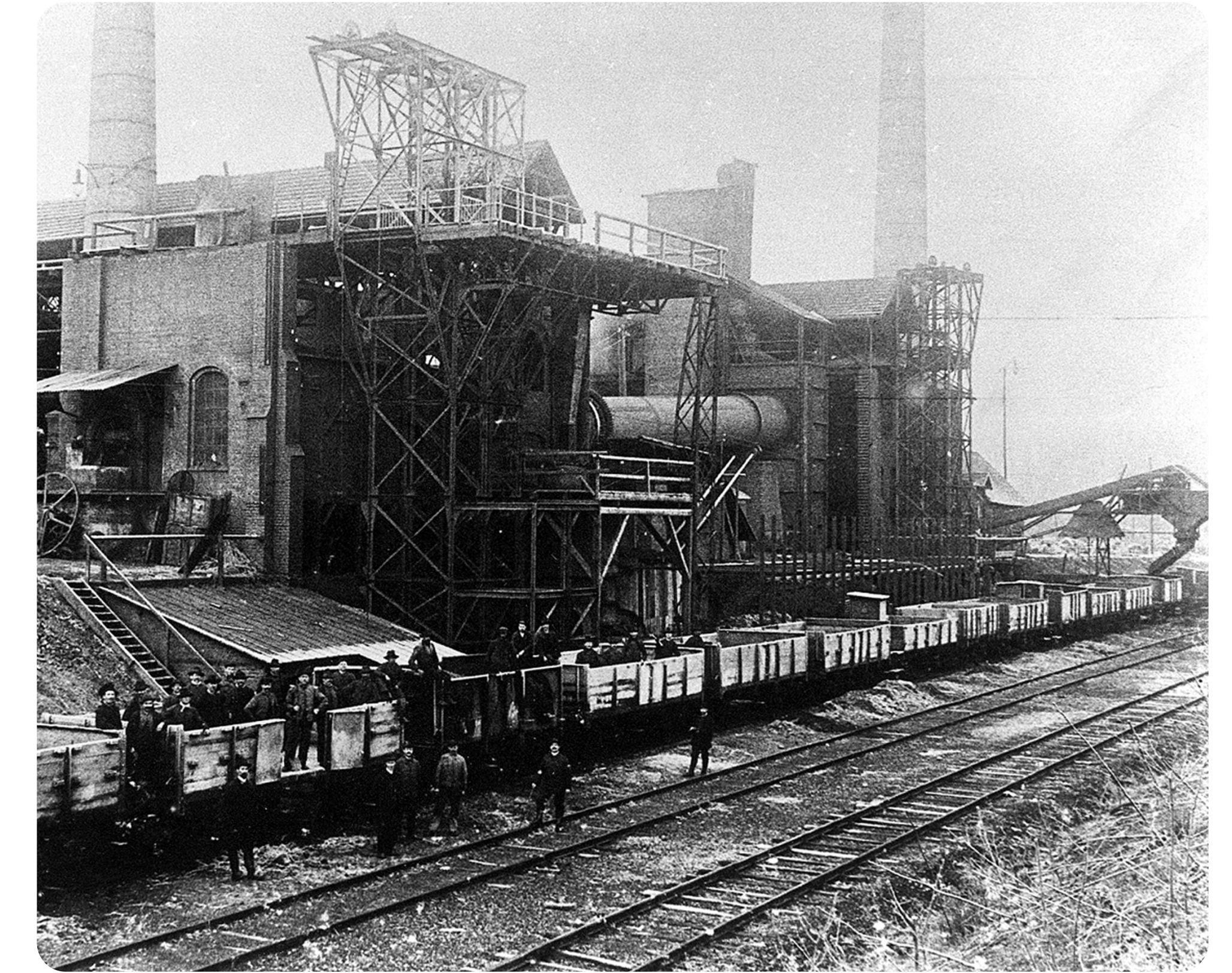
*\*Heft 6 Schriftenreihe des Heimatkundlichen Arbeitskreises Linden, erhältlich bei der Stadtverwaltung Linden*



(3) Stollenmundloch des Hauptstollens in Betrieb 8 mit Benzinlokomotive um 1897; es befand sich am Südostrand von Betrieb 8 (in Bild 4: jenseits des rechten Bildrandes); rechts: Betriebsleiter P. W. Wilson.



(4) Tagebau Betrieb 8 von Westen um 1925; Mitte: E-Werk und Zechenhaus; links: Förderturm und Lokscheunen; rechts: Steigerhäuser nahe Stollenmundloch Hauptstollen; ganz oben (*heute Straße Am Bergwerkswald*): Erzwäsche, hinter dem Waldstreifen: Leihgesterner Weg.



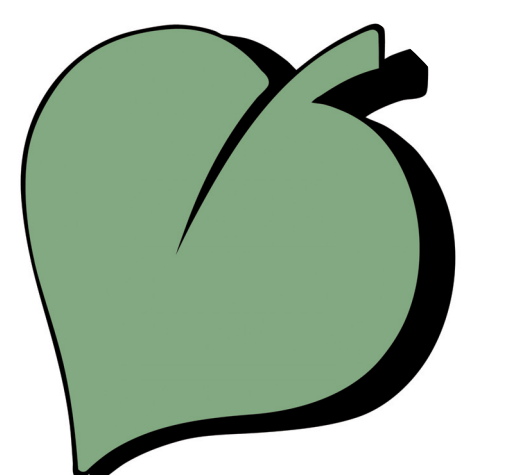
(6) Das Misch- und Verladewerk an der Gelnhäuser Bahnstrecke um 1908; ganz rechts: schwenkbarer Vorratsstrichter zur Verladung.



(5) Betrieb 8 von Osten, 1938: Lokscheunen, Förderturm, E-Werk; Betriebsschlosser Otto Gerlach bei der Arbeit.

Stadt Linden  
2011

*Druck Stempelspirale Linden*



weiter

